

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint
in allen Werktagen
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barschaftsverkehr monatlich M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
hiesu Postgebühren 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Englisferle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 2 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die Zeile
spätere Garmenten
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entz. Rabat.
Abonnements
nach Ueberrückung
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Jan. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Am Bundesratsstische ist Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg anwesend. Eingegangen sind 3 Interpellationen betr. das Knappschaffsdesen. Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß er sie auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen werde. Bei der

Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Aenderung des Gesetzes über den

Unterstützungswohnzins führt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg aus, der Gesetzesentwurf habe genau in derselben Fassung bereits vor zwei Jahren in erster Lesung den Reichstag beschäftigt. Damals sei die Zurückstellung der Materie befürwortet worden bis zur Reform der gesamten Grundlagen der Armenverfassung. Bei der Interpellation haben die Parteien sich mit der Tendenz der Novelle einverstanden erklärt, mit der Tendenz, im wesentlichen die Lasten der Heimatsgemeinden zu Gunsten der Arbeitsgemeinden zu verringern. Die Regierungen stehen noch heute auf dem Standpunkt, daß die stetige Abwanderung großer Bevölkerungsteile von dem flachen Lande, den mittleren und kleinen Städten nach den Großstädten eine Erscheinung sei, welche volkswirtschaftlich und sozial die größte Aufmerksamkeit beanspruche. Die Regierungen halten es für notwendig, diejenigen Gemeinden, welche unter diesen Auswanderungen besonders leiden, in ihren Armenpflichten zu entlasten. Der Redner legt dann die Gründe dar, welche die Regierungen bewegen, die Novelle in ihrer früheren Fassung wieder vorzulegen. Es handelt sich in erster Linie um den Beschluß der Kommission betr. die Absätze zu den §§ 11 und 22 bezüglich der Arbeiterkolonie und Wanderarbeitstätten. Die Regierungen hielten diese Absätze für entbehrlich. Der Redner schließt mit der Bitte, möglichst bald die Vorlage zum Gesetz zu erheben, da es sich um eine dringliche Angelegenheit handle. (Beifall).

Abg. Gamp (Reichsp.) dankt den Regierungen, daß sie vor Veröffentlichung des Gesetzesentwurfes den Deutschen Landwirtschaftstag um ein Gutachten befragt haben. Bedauerlicherweise seien die Kommissionsbeschlüsse nicht berücksichtigt worden. Die Landflucht müsse behoben und der übermäßigen Belastung der Vorortsgemeinden vor-

gebeugt werden. Eine Kommissionsberatung sei unerläßlich.

Herold (Ztr.) tritt ebenfalls für Kommissionsberatung ein. Die immer zunehmende Abwanderung der Bevölkerung vom Lande in die Städte habe die Regelung dieser Materie sehr erschwert. Er beantrage Verweisung an eine 21gliedrige Kommission.

v. Brochhausen (kons.) betont, der Mangel an ländlichen Arbeitern sei im Osten so groß geworden, daß namentlich der Kleingrundbesitz in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht sei. Die Bestimmung, die an Stelle des 18. das 16. Lebensjahr setzen wolle, sei schon 1894 vorgeschlagen worden. Seine Partei werde dafür stimmen. Die Verminderung der Frist für die Erwerbung des Unterstützungswohnzins auf 1 Jahr finde gleichfalls die Unterstützung seiner Partei. Wegen den § 29 hege seine Partei nach wie vor besondere Bedenken, wie sie auch bedauere, daß die weiteren Abänderungsbeschlüsse der Kommission durch die Regierung keine Beachtung gefunden haben. Auch sei die Frage der ehelichen Frauen und die Ausdehnung des Gesetzes auf Etsah-Lothringen zu erörtern.

Geh. Oberregierungsrat Hallen betont, daß der Landesausschuß für Etsah-Lothringen der Landesregierung eine Denkschrift vorgelegt hat, worin gesagt wurde, daß eine Aenderung des Armenwesens geboten sei, und zwar wegen Einführung des Reichsunterstützungswohnzins, jedoch möglichst unter Erlass eines Landesgesetzes. Ein solches Gesetz sei noch nicht zur Verabschiedung gelangt. Gegenwärtig liege die Sache so, daß eine Veränderungsbedürftigkeit unserer Bestimmungen anerkannt wird und der Landesausschuß grundsätzliche Bedenken gegen die Einführung eines Reichsgesetzes nicht hegt.

Horn (natl.) stimmt der Tendenz des Gesetzes im allgemeinen zu. Die Herabsetzung der Altersgrenze halte seine Partei nicht für gerechtfertigt, den § 29 lehne sie ab. Eine eingehende Kommissionsberatung sei notwendig.

Kaden (Soz.) bedauert, daß nicht auch die Industrie befragt wurde, ob ihr der Entwurf passe. In Baden habe man schon einen Gesamtarmenverband gegründet. Da trage der Kreis die Lasten und nicht die einzelne Gemeinde, die nur die Lasten mit aufbringe. Durch das Gesetz werde nichts gebessert, die Vergewaltigung der Armen bleibe bestehen. Es fehle an einer Instanz gegen die schreckliche Brutalität der Abschreibung, der die Reichsregierung einen Riegel vorschieben sollte. Die kleinen

Armenverbände seien nicht in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Diese Verbände seien der Arbeitschaden des ganzen Armenwesens. Der einzig vernünftige Armenverband sei der Staat. Die Armenlast müsse Staatslast sein. Die private Fürsorge sei dem Elend nicht gewachsen, daher müsse das Gesetz so ausgestaltet werden, daß es auch wirklich anwendbar sei.

Sächsl. Geheimer Rat Fischer wendet sich gegen eine Kritik des Vorredners an der sächsischen Regierung. Die Behörden hätten selbst das größte Interesse daran, den Versuch einer Abschiebung entgegenzutreten. Sei ein Unrecht begangen worden, so sei zu bedauern, daß vom Beschwerderecht kein Gebrauch gemacht wurde.

Abt. (fr. Sp.) durch solche Reden, wie sie Kaden gehalten habe, werde das Niveau des Hauses herabgesetzt. Seine Partei sei mit einer nochmaligen Ueberweisung an eine Kommission einverstanden. Die Einzelheiten des Entwurfs seien annehmbar; manche Härten könnten dadurch in der Rechtsprechung des Bundesamts für Heimatswesen beseitigt werden.

Herzog (wirtsch. Bgg.) hält den Entwurf nicht für agrarisch, er bevorzuge nicht einmal das flache Land und die kleinen Städte. Empfehlenswert wäre eine Vervollkommnung des ganzen Armenwesens, wodurch eine gerechtere Verteilung der Lasten eintrete.

Preisli (Volk.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zur Vorlage.

Kommissen (fr. Bgg.) meint, eine Erklärung darüber, weshalb die Motive in der Vorlage dieselben geblieben seien, sei der Staatssekretär schuldig geblieben. Durch diesen Entwurf werde lediglich eine Umwälzung der Lasten vom Land auf die Stadt vorgenommen. Von einer grundlegenden Aenderung der Armenpflege ist keine Rede; deshalb haben wir große Bedenken gegen das Gesetz. — Nach einer Bemerkung des Abg. Storz (född. Sp.) wird Schluß der Debatte beschlossen. Die Vorlage geht an eine 21gliedrige Kommission. Morgen Vorgeschuß, Rat- und Bewirtschaftsordnung und Tierhalterparagraf. Schluß 6 1/2 Uhr.

Rundschau.

Direkte Reichsteuern.

Von besonders geschätzter Seite wird der „Sozialpolitischen Rundschau“ geschrieben:

Zwischen Himmel und Erde.

1) Roman von Otto Ludwig.

Das Gärtchen liegt zwischen dem Wohnhaus und dem Schieferdach; wer von dem einen zum andern geht, muß daran vorbei. Vom Wohnhaus zum Schuppen gehend hat man es zur linken Seite; zur rechten sieht man dann ein Stück Hofraum mit Holzreife und Stallung, vom Nachbarhause durch einen Lattenzaun getrennt. Das Wohnhaus öffnet jeden Morgen zweimal sechs grün angestrichene Fensterläden nach einer der lebhaftesten Straßen der Stadt, der Schuppen ist ein großes graues Tor nach einer Nebengasse; die Rosen an den baumartig hochgezogenen Büschen des Gärtchens können in das Gäßchen hinausschauen, das den Vermittler macht zwischen den beiden größern Schwestern. Jenseits des Gäßchens steht ein hohes Haus, das in vornehmer Abgeschlossenheit das enge kleines Bildes würdigt. Es hat nur für das Treiben der Hauptstraße offene Augen; und sieht man die geschlossenen nach dem Gäßchen zu genauer an, so findet man die geschlossenen nach dem Gäßchen zu genauer an, so findet man bald die Ursache ihres ewigen Schlafes; sie sind nur Scheinwerk, nur auf die äußere Wand gemalt.

Das Wohnhaus, das zu dem Gärtchen gehört, sieht nicht nach allen Seiten so geschmückt aus, als nach der Hauptstraße hin. Hier steht eine blaß rosensfarbene Lärche nicht zu grell von den grünen Fensterläden und dem blauen Schieferdach ab; nach dem Gäßchen zu, die Wetterseite des Hauses, erscheint von Kopf bis zu Fuß mit Schiefer pfehnicht; mit der andern Giebelwand schließt es sich unmittelbar an die Häuserreihe, deren Beginn oder Ende es bildet: nach hinten aber gibt es einen Beleg zu dem Sprichwort, daß alles seine schwache Seite habe. Hier ist dem Hause eine Emporlaube angebaut, einer halben Dornenkrone nicht unähnlich. Von rohbehauenen Holzstämmen gestützt, zieht es sich längs des obern Stockes hin und erweitert sich nach links in ein kleines Zimmer. Dahin führt kein unmittelbarer Durchgang aus dem obern Stock des Hauses. Wer von da nach der „Ganglammer“ will, muß aus der hintern Haustür heraus und an der Wand hin wohl sechs Schritt an der Hundehütte

vorbei bis zu der hölzernen, hühnerfeigartigen Treppe, und wenn er diese hinaufgestiegen, die ganze Länge der Emporlaube nach links wandeln. Der letzte Teil der Reise wird freilich aufgeheitert durch den Blick in das Gärtchen hinab. Wenigstens im Sommer; und vorausgesetzt, die der Länge des Ganges nach doppelt aufgezoogene Leine ist nicht durchaus mit Wäsche behängt. Denn im Winter schließen sich die Laden, die man im Frühjahr wieder abnimmt, mit der Barriere zu einer undurchdringlichen Bretterwand zusammen, deren Lichtöffnungen über dem Bereiche angebracht erschienen, den eine gewöhnliche Menschenlänge beherrscht.

Ist die Tier der Baulichkeiten nicht überall die gleiche, und stehen Emporlaube, Stall und Schuppen bedeutend gegen das Wohnhaus ab, so vermißt man doch nirgends, was noch mehr ziert als Schönheit der Gestalt und glänzender Zug. Die äußerste Sauberkeit lächelt dem Besucher aus dem verstecktesten Winkel entgegen. Im Gärtchen ist sie fast zu ängstlich, um lächeln zu können. Das Gärtchen scheint nicht mit Hacke und Besen gereinigt, sondern gebürstet. Dazu haben die kleinen Beeten, die so scharf von dem gelben Kies der Wege abstecken, das Ansehen, als wären sie nicht mit der Schnur, als wären sie mit Lineal und Zirkel auf den Boden hingezichnet, die Buchsbaumumfassung, als würde sie von Tag zu Tag von dem accuratesten Barbier der Stadt mit Kamm und Schermesser bedient. Und doch ist der blaue Rod, den man täglich zweimal in das Gärtchen treten sehen kann, wenn man auf der Emporlaube steht, und zwar einen Tag wie den andern zu derselben Minute, noch sauberer gehalten als das Gärtchen. Der weiße Schurz darüber glänzt, verläßt der alte Herr nach mannigfacher Arbeit das Gärtchen wieder — und das geschieht täglich so pünktlich um dieselbe Zeit wie sein Kommen — in so unbedeutender Weise, daß eigentlich nicht einzusehen ist, wozu der alte Herr ihn ungenommen hat. Weht er zwischen den hochstämmigen Rosen hin, die sich die Haltung des alten Herrn zum Muster genommen zu haben scheinen, so ist ein Schritt wie der andere, keiner greift weiter aus oder fällt aus der Gleichmäßigkeit des Takttes. Betrachtet man ihn genauer, wie er so inmitten seiner Schöpfung steht, so sieht man, daß er äußerlich nur das nachgetan, wozu

die Natur in ihm selber das Muster geschaffen. Die Regelmäßigkeit der einzelnen Teile seiner hohen Gestalt scheint so ängstlich abgezielt worden zu sein, wie die Beete des Gärtchens. Als die Natur ihn bildete, mußte ihr Anlich denselben Ausdruck von Bewusstheit getragen haben, den das Gesicht des alten Herrn zeigt und der in seiner Stärke als Eigensinn erscheinen mußte, wäre ihm nicht ein Zug von liebender Milde beigemischt, ja fast von Schwärmerei. Und noch jetzt scheint sie mit derselben Sorgfalt über ihn zu wachen, mit der seine Auge sein kleines Gärtchen überfiehet. Sein hinten kurzgeschmittenes und über der Stirn zu einer sogenannten Schraube zierlich gedrehtes Haar ist von derselben untadelhaften Weiße, die Halsstuch, Weste Kragen und der Schurz vor dem zugeknöpften Rocke zeigen. Hier in seinem Gärtchen vollendet er das geschlossene Bild desselben; außerhalb seines Hauses muß sein Ansehen und Wesen etwas Fremdartiges haben. Pfaffertreter hören unwillkürlich auf zu plaudern, die Kinder auf der Straße zu spielen, kommt der alte Rettenmair daher gestiegen; das silberknöpfige Robt in der rechten Hand. Sein Hut hat noch die spitze Höhe, die blaue Ueberrod zeigt noch den schmalen Kragen und die bauschigen Schultern einer lang vorübergegangenen Mode. Das sind Haken genug, schlechte Biye daran zu hängen; dennoch geschieht dies nicht. Es ist, als ginge ein unsichtbares Etwas mit der fäitlichen Gestalt, das leichtfertige Gedanken nicht aufkommen ließe.

Wenn die älteren Einwohner der Stadt, begegnet ihnen Herr Rettenmair, eine Pause in ihrem Gespräch machen, um ihn respektvoll zu grüßen, so ist es jenes magische Etwas nicht allein, was diese Wirkung tut. Sie wissen, was sie in dem alten Herrn achten; ist er vorüber, folgen ihm die Augen der noch immer Schweigenden, bis er um die Straßenecke verschwindet; dann hebt sich wohl eine Hand, und ein aufgeregter Zeigefinger erzählt beherdeter, als es der Mund vermöchte, von einem langen Leben mit allen Bürgerthugenden geschmückt und nicht durch einen einzigen Fehl geschändet. Eine Anerkennung, die noch an Gewicht gewinnt, weiß man, wie viel schärfer einem nach außen abgeschlossenen Dasein nachgerechnet wird. Und ein solches führt Herr Rettenmair. Man sieht ihn nie an einem öffentlichen Orte, es müßte denn

Trotz des Widerstandes des preussischen Finanzministers geht der Wunsch des Reichskanzlers im Interesse der Erhaltung des Blochs dahin, den Wünschen der freisinnigen Parteien nach Schaffung direkter Reichsteuern entgegenzukommen, woraus sich die nicht unbegründeten Gerüchte gewisser Unstimmigkeiten zwischen dem Reichskanzler und dem Freiherrn v. Rheinbaben ergaben. Die Folge war, daß nicht dieser, sondern Herr von Bethmann-Hollweg vor Weihnachten auf Reisen ging und mit den Ministern der Einzelstaaten Finanzkonferenzen abhielt. Wie wir von vornherein betonten, waren hinsichtlich der Einkommensteuer keine Aussichten vorhanden, sie für Reichsteuermittel zu gewinnen, da diese die Einzelstaaten, deren Finanzsysteme sich durchweg darauf aufbauen, für sich in Anspruch nahmen, etwas anderem galt hinsichtlich der Vermögenssteuer, die einschließlich Preußens nur von 4 Einzelstaaten eingeführt ist. Die Hauptschwierigkeit war nur, eine Brücke zu schaffen zwischen dem Gegensatz, daß die Einzelstaaten direkte Steuern als ihr Reservatgebiet reklamierten, die freisinnigen Teile des Blochs aber das Reichsbesitz wenigstens z. T. durch direkte Steuern gedeckt wissen wollten. In der diplomatischen Art, die allen seinen Maßnahmen eigen ist, hat Fürst Bülow hier einen zweifellos sehr geschickten Ausweg gefunden. Es wird eine Vermögenssteuer geschaffen werden, die zwar von den Einzelstaaten erhoben wird, deren Erträge aber nicht in ihre, sondern in Form erhöhter Matrikularbeiträge in die Reichskasse fließen werden. Dadurch ist beiden Teilen Genüge geschehen, die Einzelstaaten behalten ihre direkten Steuern, trotzdem aber wird im Effekt eine Reichsvermögenssteuer geschaffen und so den Wünschen der Freisinnigen entsprochen. Wie groß dieser Fortschritt ist, bedarf keiner Erläuterung, denn tatsächlich ist damit noch der Erbschaftsteuer eine neue große Bresche in den Widerstand gegen direkte Reichsteuern gelegt. — Die zweite Steuer der neuen Finanzreform wird eine Erhöhung der Branntweinsteuern werden. Die anfangs im Reichsfinanzamt erwogene Monopolvorlage ist etwas in den Hintergrund getreten, weil aus Süddeutschland dem Staatssekretär ein vollkommen durchgearbeiteter Entwurf für die Besteuerung des Branntweins, der sich auf der Fabrikabgabe beruht, zugegangen ist und gegenwärtig der Durcharbeitung unterliegt. In Reserve wird die Zigarettenbanderolensteuer für bessere Sorten und die Wehrsteuer gehalten. Man hofft durch die Vermögenssteuer für die Tabaksteuer vorlage mehr Stimmung zu finden.

Eduard Bernstein über Blochpolitik.

Zur Blochpolitik schreibt im Gegensatz zu seinen sozialdemokratischen Freunden, Herr Ed. Bernstein in den „Sozialistischen Monatsheften“: „Ich beurteile den Bloch etwas anders als es in den meisten Parteiblättern geschieht. Ich halte ihn nicht bloß für einen schlechten Witz des Tages und auch nicht für eine reine Brellerei des Freisinn durch Bülow. Er ist ein natürliches Produkt der parlamentarischen Dynamik, ein unsterbliches aber unvermeidliches Jugendkindnis Bülow's an den Parlamentarismus. Tatsächlich hatten wir ja auch vorher einen Bloch: den Bloch der Jollmehreheit. Er wirkte sozusagen automatisch, weil er von der äußersten Rechten bis zu den Nationalliberalen eine ununterbrochene Reihe darstellte. Aber es gab auch in ihm der Gegensätze genug. Der Bloch Bülow's mit dem Zentrum hat einen neuen Bloch notwendig gemacht, der schwieriger arbeitet, weil er in der Mitte durchbrochen ist. Aber er mag drum doch eine Weile arbeiten. Das Gezänk der Blochparteien unter einander beweist in dieser Hinsicht gar nichts, daran haben es auch in anderen Ländern die Blochparteien nicht fehlen lassen. Nicht die Liebe hält die Parteien zusammen, sondern der Druß, die Gemeinsamkeit des Interesses gegen dritte. Und der Dritte ist in diesem Falle in erster Linie die Sozialdemokratie. Ob der Freisinn als Teil des Blochs mehr

sein, daß etwas Gemeinnütziges zu beraten oder in Gang zu bringen wäre. Die Erholung, die er sich gönnt, sucht er in seinem Gärtchen. Sonst sitzt er hinter seinen Geschäftsbüchern oder beaufsichtigt im Schuppen das Ab- und Aufladen des Schiefers, den er aus eigener Grube gewinnt und weit ins Land und über dessen Grenzen hinaus verteilt. Eine verwitwete Schwägerin besorgt sein Hauswesen und ihre Söhne das Schieferdeckergeschäft, das mit dem Handel verbunden ist und an Umfang diesem wenig nachgibt. Es ist der Geist des Oheims, der Geist der Ordnung, der Gewissenhaftigkeit bis zum Eigensinn, der auf den Nissen ruht, und ihnen das Vertrauen erwirbt und erhält, das sie von weit umher bezieht, wo man zur Deckung eines neuen Gebäudes oder zu einer umfassenderen Reparatur an einem alten des Schieferdeckers bedarf.

Es ist ein eigenes Zusammenleben in dem Hause mit den grünen Fensterläden. Die Schwägerin, eine noch immer schöne Frau, wenig jünger als der Hausherr, behandelt diesen mit einer Art stiller Verehrung, ja Andacht. Ebenso die Söhne. Der alte Herr dagegen widmet der Schwägerin eine achtungsvolle Rücksicht, eine Art Mitleidlichkeit, die in ihrer ersten Zurückhaltung etwas Mäherendes hat, den Reffen beweist er die Zuneigung eines Vaters. Doch steht auch hier etwas zwischen beiden Teilen, das dem ganzen Verkehre etwas rüchrichtsvoll Fremdes heimischt. Das liegt wohl zum Teile in der schweigenden Familiengeschlossenheit des alten Herrn, die sich den übrigen Familiengliedern mitgeteilt hat, wie denn alle seine Eigentümlichkeiten bis auf die unbedeutendsten Einzelheiten so in körperlicher Haltung und Bewegung, wie in Urteil und Liebhaberei, auf sie übergegangen, erscheinen. Wie in dem Familienkreise weniger gesprochen, so erscheint ein Aussprechen von Wünschen und Meinungen des einen überflüssig, wo der andere mit so sicherem Instincte zu raten weiß. Und wie soll das schwer sein, wo alle eigentlich ein und dasselbe Leben leben?

Es ist ein eigenes Zusammenleben in dem Hause mit den grünen Fensterläden.

Die Nachbarn wundern sich, daß der Herr Kettenmair die Schwägerin nicht geheiratet. Es ist nun dreißig Jahre her, daß ihr Mann, Herr Kettenmairs älterer Bruder, bei einer Reparatur am Kirchendache, zu Sankt

für sich durchstößt als wenn er draußen geblieben wäre, wird die Zukunft zeigen. Daß gar nichts für ihn abfällt, halte ich für unwahrscheinlich.“

Ein vernichtendes Urteil über die Fahrkartensteuer

fällt der Präsident von Mühlensfeld in der „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen“: Sie sei in ihrer für die Benutzung der oberen Klassen höchst schädlichen, die Abwanderung in die niederen Klassen begünstigenden Wirkung erkannt und sehe einer Reform in der Richtung entgegen, daß bei Freilassung der Zweifelhimm-Klassen die drei oberen Klassen gleichmäßiger als bisher getroffen werden. Was die Tarifreform anbetrifft, so seien die Eisenbahnverwaltungen mit dem Uebergange einige Mißstände verbunden gewesen, die der Abhilfe bedürften. Der Verbesserung bedürften noch das Gepäckabfertigungsverfahren und die Fahrkartenausgabe; es müsse bei der Natur des Gepäcktarifs und des Schnellzugszuschlags innerhalb der großen Verwaltungsgebiete möglichst von jeder Schnellzugstation zur anderen direkte Fahrkartenausstellung und Gepäckabfertigung ermöglicht werden.

Einsall der Abessinier in das italienische Somaliland.

Ein aus Mogadiscio angekommenes Telegramm meldet dem Minister des Aeußern, daß am 12. Dezember etwa 2000 Abessinier, die aus unbekannter Richtung kamen, einen Einsall in die Gegend von Baidoa, Kevai und Buracaba im italienischen Somaliland unternahmen, Karawanen beraubten und Kaufleute entweder töteten oder gefangen nahmen. Nachdem die betroffene Bevölkerung sich an den italienischen Residenten in Lugh gewandt hatte, kam es dort zu einem Zusammenstoß, an dem einerseits die Abessinier mit Hilfe der Arussi und Gaden, andererseits die Rahawin und Ascaris in italienischen Diensten teilnahmen. Es scheint, daß dabei beide Teile beträchtliche Verluste erlitten haben. Infolge dieses Zusammenstoßes wurde Lugh blockiert, aber nicht angegriffen. Weitere Nachrichten fehlen. Der Minister des Aeußern ersuchte sofort, nachdem er die Depesche erhalten hatte, den Marineminister, schleunigst die im Roten Meer befindlichen Kriegsschiffe nach Mogadiscio zu dirigieren. Der Minister des Aeußern telegraphierte auch unverzüglich an den Ministerresidenten in Adis-Abeba die Aufforderung, an Kaiser Menelik einen förmlichen Protest zu richten wegen der Verletzung des status quo im Territorium Lugh, und des die Sicherheit der Kaufleute verbürgenden italienisch-äthiopischen Handelsvertrags. Er verlangt die sofortige Zurückziehung der Abessinier, Bestrafung der Schuldigen und angemessene Entschädigung. Wahrscheinlich weiß Menelik nichts von dem Raubzug, der von dem Befehlshaber an der abessinischen Grenze veranlaßt wurde, da erst vor kurzem ein Bericht des Ministerresidenten aus Adis-Abeba beim Minister des Aeußern eingetroffen war, der ihn davon in Kenntnis setzt, daß der Ministerresident die förmliche Versicherung des Regus in den Händen habe, daß dieser den status quo im Bezirke Lugh aufrechterhalten wolle bis zum Abschluß der Unterhandlungen, in die man auf seine Initiative hin bezüglich der Festlegung der Grenze zwischen Abessinien und der italienischen Somalilande eintreten will.

Tages-Chronik.

Berlin, 9. Jan. Seit mittags herrscht ein heftiger Schneefall. Am Spätnachmittag sank die Temperatur unter Null.

Berlin, 9. Januar. Die nationalliberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, einen Antrag einzubringen, das Abgeordnetenhau-

Georg verunglückte. Damals glaubte man allgemein, er werde des Bruders Witwe heiraten. Sein damals noch lebender Vater wünschte das sogar und der Sohn selbst schien nicht abgeneigt. Man weiß nicht, was ihn abhielt. Aber es geschah nicht, wenn schon Herr Kettenmair sich des Familienwesens seines Bruders und der Kinder desselben väterlich annahm, auch sich sonst nicht verheiratete, so viele gute Partien sich ihm auch anboten. Damals schon begann das eigene Zusammenleben.

Es ist natürlich, daß die guten Leute sich wundern: sie wissen nicht, was damals in vier Seelen vorging; und wußten sie es, sie wunderten sich vielleicht nur noch mehr.

Nicht immer wohnt die Sonntagsruhe hier, die jetzt selbst über die angelegentlichste Beschäftigung der Bewohner des Hauses mit dem Gärtchen ihre Schwingen breitet. Es ging eine Zeit darüber hin, wo bitterer Schmerz über gestohlenen Glück, wilde Wünsche seine Bewohner entweihen, wo selbst drohender Mord seinen Schatten vor sich her warf in das Haus; wo Verzweiflung über selbstgeschaffenes Elend händelringend in stiller Nacht an der Pforte der Treppe herauf und über die Emporläube und wieder hinter den Gang zwischen Gärtchen und Stallraum bis zum Schuppen ruhelos wieder vor und wieder hinter sich schritt, kletterte auch die Knaben im lustigen Spiel an; aber die Gestalt sah nicht so freundlich auf sie nieder. Vielleicht, weil ihr Augenlicht fast erloschen war. Wohl war auch der ältere Herr Kettenmair ein geachteter Mann und verdiente die Achtung seiner Mitbürger, nicht weniger als sein milderer Ebenbild nach ihm. Er war ein Mann von strenger Ehre. Er war es nur zu sehr!

Was dazumal die Herzen in dem Hause bis zum Zerspringen schwellen machte, was in den verdüsterten Seelen umging und zum Teil heraustrat, in der Selbstvergeßlichkeit der Angst, oder zur Tat wurde, zur Verneinung: alles das mag durch das Gedächtnis des Mannes gehen, mit dem wir uns bis jetzt beschäftigten. Es ist Sonntag und die Glocken von Sankt Georg die den Beginn den vormittägigen Gottesdienstes verkündigen, ruf-

volle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, Staatsmittel bereit zu stellen, um besonders befähigten Volksschülern in größerem Umfang als bisher die weitere Ausbildung zu ermöglichen.

Braunschweig, 9. Jan. Der Dichter Wilhelm Busch ist nach einem Telegramm der „Braunschweigischen Nachrichten“, heute Morgen halb 10 Uhr in Wechtershausen bei Seesen gestorben.

Köln, 9. Jan. Die hiesige Handelskammer hat beschlossen, wegen der geplanten Änderungen des Fernsprechtarifs einen Protest an den Reichskanzler zu richten. Ferner hat die Handelskammer beschlossen, das Reichspostamt aufzufordern, vor einer erzwungenen Beschlußfassung über den Entwurf erst sämtliche Handelskammern und den Handelstag zu hören.

Straßburg, 7. Januar. Einen bemerkenswerten Fortschritt auf dem Gebiete der Fortbildungsschule hat noch dem „Elz. Tagebl.“ die Gemeinde Dillingen im Ober-Elsas anzuweisen. Dort erteilt seit einigen Wochen ein Tierarzt an der Hand von Modellen und Anschauungstafeln Unterricht in der Tierkunde; besonderen Wert legt man auf die Kenntnis der gewöhnlichsten Krankheiten und deren Heilung. Neben den 44 Fortbildungsschülern nehmen auch ältere „Hörer“ an dem modernen Unterricht teil, der gewiß eine aufklärende Wirkung bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung nicht verfehlen wird.

München, 9. Jan. Die Münchner Neuesten Nachrichten melden, daß der Kaiser und die übrigen deutschen Bundesfürsten die Auffassung des Prinzen Rupprecht in der Flottenvereinstreife teilen.

Karlsruhe, 9. Jan. Das christliche Gewerkschafts-Komitee veranstaltet nächsten Samstag eine Protestversammlung gegen die durch das Reichsvereinsgesetz drohende Verschlechterung des badischen Vereinsrechtes. Auch eine Reihe anderer Verbände protestiert laudau laudau.

St. Gallen, 9. Jan. In Feldkirch sind zwei aus der Schweiz kommende russische Anarchisten, die ein bedeutendes Quantum Waffen mit sich führten, verhaftet worden.

Bern, 9. Jan. Wegen Verfalls der Geld-Explosion gegenüber einem reichen, in Lausanne anässigen Russen erfolgte daselbst die Verhaftung von zehn Russen und einer Russin, die anscheinend das Komitee einer größeren terroristischen Organisation bilden. (Nach einer später eingetroffenen Meldung aus Lausanne heißt der Russe, an dem der Exploisierungsversuch verübt wurde, Sciro; er ist der Besitzer von Petroleum-Raffinerie in Baku; die Summe, die er bezahlen sollte, ist 5000 Frs. In der Wohnung der Verhafteten fand man ein Siegel mit der Aufschrift: „Kommunistisch-anarchistisches Komitee von Lausanne“. Die Verhafteten bewahren tiefste Schweigen. Das verhaftete Mädchen heißt angeblich Schwarz).

Genf, 9. Jan. Scott, der Erfinder von Scotts Emulsion, der sich seit mehreren Jahren in Genf niedergelassen hat, ist letzte Nacht hier gestorben.

Schaanghai, 9. Jan. In der Provinz Tscheliang ist ein Aufruhr ausgebrochen. In der Nähe von Kaschung-Yamen wurde eine protestantische Kapelle zerstört und eine Schule verbrannt. Die Fremden sind nicht gefährdet. Die Unruhen tragen vorwiegend antidynastischen Charakter.

In Köln überfielen nachts zwei Marinejoldaten und ein Tagelöhner eine Frau nebst Tochter, schleppten beide in das Haus des Tagelöhners und kuelbsten und vergewaltigten Mutter und Tochter. Auf die Hilferufe der beiden drangen Passanten in das Haus ein und übergaben die Unholde der Polizei, die die Soldaten an die Militärbehörden abliefern. Die beiden weiblichen Personen sind nicht unerheblich verletzt.

Einen Beitrag zur Nächstenliebe lieferte die Gemeinde Nettstadt bei Würzburg. Die Bräuerwitwe Klara Schwarz von Remlingen lag halb erstarrt auf der Land-

fen auch in das Gärtchen herein, wo Herr Kettenmair nach hergebrachter Weise zu dieser Stunde aus einer Bank in seiner Laube sitzt. Seine Augen ruhen auf dem schiefergedeckten Turmdach von Sankt Georg, das auch nach ihm zu schauen scheint. Heute sind es einunddreißig Jahre, seit er nach längerer Abwesenheit auf der Wanderschaft in die Vaterstadt heimkehrte. Ebenso riefen die Glocken, als durch eine Schneel hindurch an der StraÙe den alten Turm zum erstenmal nieder sah. Damals knüpfte sich seine nächste Zukunft an das alte Schieferdach; jetzt lieft er seine Vergangenheit davon ab. Denn — aber ich vergesse der Leier weiß nicht, wovon ich spreche. Es ist ja eben das, was ich ihm erzählen will.

2.

So blättern wir denn die einunddreißig Jahre zurück und finden einen jungen Mann statt des alten, den wir verlassen. Er ist hochgewachsen wie dieser, aber nicht so stark. Er trägt die braunen Haare, wie der Alte, am Hinterkopfe kurz geschoren, über der weißen hohen Stirn in eine sogenannte Schraube künstlich gedreht. Auf seinem Gesicht erscheint noch nicht die Strenge des Alten, dem gutmütigen Ausdruck ist die Narbe erlittener Seelenschmerz noch nicht eingepreßt. Keineswegs aber hat er die leichtsinnige Unbesamtheit, die sonst seinem Alter eigen, und auch nicht das bequeme, nachlässige Wesen, das den fahrenden Handwerksburschen so leicht zur Wohnhaft wird. Noch führt ihn die hohe StraÙe durch dichten Wald, aber die Klänge der Sankt Georgsglocken aus der tief unten liegenden Stadt steigen herauf zur waldigen Höhe neu. Es könnte auffallen, wie er bei alledem in diesem eine Mutter, die dem kommenden Lieblich entgegenflücht-Heimat! Was liegt in diesen zwei kleinen Siben! Was alles steht auf im Menschenherzen, wenn die Stimme der Heimat, der Glockenton, dem aus der Fremde kehrenden Willkommen ruft, der Ton, der das Kind in die Kirche, den Knaben zur Konfirmation und zum ersten Gemisse des heiligen Wahles rief, der jede Viertelstunde zu ihm sprach! Im Gedanken Heimat umarmen sich all' unsre guten Engel.

(Fortsetzung folgt.)

Frage. Nach der „N. Bayer. Edtg.“ wurden die Bewohner von Heitshausen davon unterrichtet, sie ließen aber die Frau liegen, sodass sie erfror.

In einer Fabrik in Rastatt reparierte ein verheirateter Arbeiter eine elektrische Leitung. Pöblich schellte der Mann mit einem lauten Ausschrei von der Leiter herab, rüchlings zu Boden, wo er befinnungslos und schwer verletzt liegen blieb. Er scheint mit einer benachbarten Leitung, in der der Strom nicht ausgeschaltet war, in Berührung gekommen zu sein.

Hefige Schneestürme herrschen auf der See. Anfolgedessen sind die Schiffe gezwungen, in den Häfen Schutz zu suchen. In Dänemark ist der Bahndverkehr unterbrochen.

Vom Arbeitsmarkt.

Köln, 9. Jan. In den gestrigen frühen Abendstunden demonstrierten etwa 300 Arbeitslose vor dem Kölner Rathaus, sodaß Skulpturen einschreiten mußten. Später wurde eine dreigliedrige Kommission von dem ersten Beigeordneten der Stadt empfangen und ihr mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen Notstandsarbeiten größeren Stils vorgenommen werden sollten.

Aus Württemberg.

Dienstaufsicht. Ernannt: Auf die katholische, im Patronat der Krone befindliche Pfarrei Hüttlingen, Delanats Hofen, den Pfarrei Raim in Remmington, Delanats Degglingen, und auf die katholische, im Patronat der Krone befindliche Pfarrei Gunningen, Delanats Wurmlingen, den Pfarreiweser Dörle in Dornbach, Delanats Wüblingen.

Erteilt: Dem Geometerkulturfachlehrer Eugen Banhardt bei der Kulturinspektion für den Jagdkreis in Gmüngen die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst.

Verfehlt: Den Oberpostassistenten Wittinger bei dem Postamt No. 1 in Stuttgart auf Ansuchen zu dem Bahnpostamt Stuttgart.

Zur Wahl in Gerabronn. Der Kandidat der Volkspartei August hat nunmehr sein Wahlprogramm veröffentlicht. Er schließt sich dem Wahlprogramm der Volkspartei zu den Landtagswahlen 1906 an. August sagt dann noch bei: „Das dem Bundesrat gegenwärtig vorliegende Spiritusmonopolprojekt macht dem Landtag und der württembergischen Regierung die energische Vertretung der Interessen der württembergischen Brennweinbrennerei zur Pflicht. Es ist noch in aller Erinnerung, daß die nordw. Brenner die fälschliche Brenner, die in wenig karstoffreichen Jahren auf Mais angewiesen ist, als nicht kontingentberechtigt ansahen, und es ist zu befürchten, daß bei der Verwirklichung des Monopols sich wieder die gleichen gewichtigen Einflüsse geltend machen. Insbesondere sind auch diejenigen Brenner zu schützen, die im Vertrauen auf die Befähigung der Beschäftigten Neuanlagen und Vergrößerungen vornahmen, die noch nicht kontingiert sind. — Die Sozialdemokratie hatte am Sonntag neben dem Kandidaten Wirth nicht weniger denn 4 Stuttgarter Redner, worunter Hildenbrand im Besonderen, die eine ganze Anzahl von Versammlungen abhielten. August hielt am Sonntag 3 große Versammlungen, in denen er freudige Zustimmung fand. Der Bauernbund treibt die Agitation von Stall zu Stall und im Geheimen. Ein alter Trick der Bauernbündler.“

Pensionskasse für Körperschaftsbeamte. Die Ergebnisse der 12., den Zeitraum vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 umfassenden Rechnung der Pensionskasse gestalten sich wie folgt: Einnahmen M. 309 197,88, Ausgaben M. 353 280,51. Es ergibt sich also eine Vermögensabnahme von M. 44 082,65. Die Ausgaben setzen sich zusammen aus: Ruhegehälter M. 229 144,73, Witwen- und Waisenpensionen M. 98 860,62. — Das Vermögen der Kasse besteht in Aktienkapitalen im Nennwert von M. 538 760 und in den Restguthaben an die Mitglieder im Betrag von M. 326 654. — Der Pensionskasse gehörten an: 1742 im Dienst befindliche Beamte mit einem Befoldungskataster von M. 417 117,3, 144 Pensionäre mit jährlichen Ruhegehältern von 244 361 M. — Ferner 182 Witwen mit jährlichen Pensionen von M. 89903, — und 148 Waisen mit jährlichen Pensionen von zusammen 12264 M.

Mün., 9. Jan. Nachdem vor kurzem die 26. Division eine Maschinengewehrabteilung zugewiesen erhalten hat, wird vom 1. Oktober laufenden Jahres ab auch die 27. Division eine solche bekommen, und zwar wird die Abteilung dem künftigen Grenadierregiment 123 angegliedert. Wie verlautet, geschehen für die Unterbringung des neuen Truppteils bereits die vorbereitenden Schritte. Die nötigen Stallungen und Mannschaftsbaracken sollen im Hofe der Rindesbergkaserne bzw. im dortigen Offiziersgarten Platz finden.

Mün., 10. Jan. Stadtbibliothek und Stadtbibliothek Professor Müller, den Max v. Gyth in seinem „Schneider von Mün.“ den lebenswürdigsten aller Bibliothekare nennt, hat nach 23jähriger Dienstzeit aus Gesundheitsrücksichten um seine Enthebung aus den ihm übertragenen Ämtern nachgesucht.

Der wegen schweren Diebstahls verhaftete Eisendreher Gaiser suchte sich im Gerichtsgefängnis in Reutlingen an einem selbst geflochtenen Seil zu erhängen. Der Strang brach entzwei und Gaiser wurde morgens bewußtlos in der Zelle aufgefunden.

Einem Fuhrmann aus Wörnersberg wurde am Mittwoch von einem seiner Pferde übel mitgespielt. Als er vor einer Wirtshaus in Altensteig nach seinen Pferden sehen wollte, wurde ihm plötzlich von einem derselben ein Ohrklappchen gefaßt und vollständig weggerissen. Da sich der Bedauernswerte auf Rat eines Arztes nicht nach Tabäken an die dortige Klinik begeben wollte, wird er wohl auf sein Ohrklappchen für immer verzichten müssen.

Der 71jährige Tagelöhner B. von Stetten, DA Laupheim wurde auf der Landstraße nach Uttenweiler, bei Biberach erfror aufgefunden. Er hatte etwas über den Durst getrunken und kam in der kältesten Nacht um. In Klädern Gemeinde Taldorf (Oberjochwaben) hat sich der 31 Jahre alte Bauer Gottlob Kühnle mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten, was nach kurzer Zeit den Tod zur Folge hatte. Kühnle zeigte seit einiger Zeit Spuren von Geistesstörung.

Zwei Knaben wohlhabender Familien in Biberach a. N. spielten mit einem Revolver; die Waffe entlud sich, und der eine der Jungen sank in die Brust geschossen zu Boden. Die Verletzung dürfte eine tödliche sein.

In Gaisbach bei Kupferzell war am Mittwoch der Pflugwirt Ernst damit beschäftigt, eine Fuhre Holz vom Wald heimzubringen, als er unter das Fuhrwerk geriet und hiesel seinen Tod fand.

Gerichtssaal.

Prozeß Peter gegen Kölnische Zeitung.

Köln, 9. Jan. In der heutigen Sitzung wurde der Sachverständige Generalleutnant v. Liebert vernommen, der wie in München zu Gunsten Peters aussagt, ferner eine Anzahl Zeugen, die am Rilmandschloß waren, sich jedoch zum Teil unbestimmt über die damaligen Zustände äußerten. Sehr ungünstig für Peters sagte Vater Aker aus, der 18 Jahre in Afrika war. Er hält die Verurteilung und Hinrichtung für ungesegnet. Wenn die Jagdja für die Station gefährlich gewesen wäre, dann hätte man sie nur wegzuschicken brauchen. Hierauf wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.

Zur Alkensteiner Mordaffäre.

Alkenstein, 9. Jan. Der Verteidiger des Hauptmanns v. Goeben beantragte, Goeben auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dem Antrag dürfte in der Form Folge gegeben werden, daß Goeben nicht in eine Anstalt überführt, sondern im Militärgefängnis unterzucht wird. Die Verhandlung gegen Goeben, die noch im Januar-Stattfinden soll, wird dadurch voraussichtlich nicht verschoben.

Die größeren Unglücksfälle des Jahres 1907.

Das Jahr 1907 ist wieder außerordentlich reich an Unglücksfällen gewesen; wir verzeichnen nachstehend die größeren:

- 2. Januar: Eisenbahn-Zusammenstoß bei Altavista in Kansas; 49 Tote.
- 4. " " Im Stadtteil von Neumünster (Holstein) ist das Eis eingebrochen; 28 Kinder ertranken.
- 4. " " Beim Bahnbau bei Vamscheid (Hunsrück) ein Schacht eingestürzt; 40 Arbeiter verschüttet; 13 getötet.
- 13. " " Englischer Frachtdampfer „Pengwern“ in der Elbmündung gescheitert; ganze Besatzung von 25 Mann ertrunken.
- 14. " " Erdbeben auf Jamaica; die Stadt Kingston zerstört; über 500 Menschen getötet und mehrere tausend verletzt.
- 28. " " Schlagende Wetter in der Grube Heben bei Saarbrücken; 152 Tote.
- 11. Februar: Untergang des Dampfers „Larchmont“ an der Küste von Rhode-Island; 180 Tote.
- 16. " " Eisenbahn-Unglück auf einer Vorstadtbahn von New York; 20 Tote und 75 Verletzte.
- 21. " " Untergang des englischen Dampfers „Berlin“ an der holländischen Küste; 170 Tote.
- 22. " " Scheitern des österreichischen Lloyd-Dampfers „Imperatrix“ an der Küste von Kreta; 39 von der Mannschaft ertrunken.
- 12. März: Explosion des französischen Kriegsschiffes „Zena“ im Hafen von Toulon; 130 Tote und 50 Verletzte.
- 15. " " Schlagende Wetter in einer Grube von Klein-Rosfeld in Lothringen; 80 Tote und 40 Verletzte.
- 15. " " Gruben-Unglück im Rathildensacht bei Saarbrücken durch Reißen eines Drahtseils; 22 Tote.
- 28. " " Eisenbahn-Unglück auf der Südpazifikbahn; 30 Tote, 100 Verletzte.
- 16. April: Erdbeben in Mexiko; 500 Tote.
- 6. Mai: Scheitern des Dampfers „Poitou“ an der Küste von Argentinien; 50 Personen ertrunken.
- 20. Juli: Scheitern des Dampfers „Columbia“ an der kalifornischen Küste; 150 Passagiere ertrunken.
- 4. August: Eisenbahn-Unglück bei Angers in Frankreich; 50 Tote.
- 7. " " Eisenbahn-Unglück bei Talsce, Provinz Posen; 11 Tote.
- 8. " " Im Pregel bei Königsberg ist bei einer Pionierübung ein Ponton mit Soldaten gesunken; 9 sind ertrunken.
- 14. " " Explosion der Dynamitfabrik bei Dömitz im Mecklenburgischen; 15 Tote und 50 Verwundete.
- 25. " " Eisenbahn-Unglück bei Contrab in Frankreich; 16 Tote und 25 Verletzte.
- 30. " " Einsturz einer Brücke bei Quebed; 60 Tote und 100 Verletzte.
- 16. Septbr.: Eisenbahn-Unglück in Vermont (Zusammenstoß); 25 Tote, 24 Verletzte.
- 25. bis 27. Sept.: Ueberschwemmungen in Spanien; hunderte von Personen ertrunken.
- 15. Oktober: Explosion der Pulvermühlen bei Fontanel (Indiana); 80 Tote und 500 Verletzte.
- 21. " " Erdbeben in Buchara; die Stadt Paratag mit 5000 Einwohnern vernichtet.
- 22. " " Erdbeben in Galabrien; ungefähr 500 Tote und 1000 Verletzte.
- 31. " " Eisenbahn-Unglück auf der Bröckelbahn; 6 Tote, 15 Verletzte.

- 5. November: Kessel-Explosion auf dem Schiff „Blücher“ im Hafen von Hamburg; 10 Tote und 30 Schwerverletzte.
- 20. " " Felssturz bei Cannes; 17 Tote.
- 24. " " Bruch einer Brücke und Sturz eines Eisenbahnzugs in den Rio de Gama (Spanien); 20 Tote und 40 Verletzte.
- 6. Dezember: Explosion schlagender Wetter in einem Bergwerk Westinghouses; 560 Tote.
- 18. " " Gasunfall in einem Bergwerk Pennsylvaniens; ungefähr 500 Tote.
- 19. " " Explosion eines Pulver- u. Dynamit-Depots in Palermo; 23 Tote und 100 Verletzte.
- 27. " " Eisenbahn-Zusammenstoß bei Lahore in Indien; 20 Reisende getötet, viele verletzt.

Vermischtes.

Der Kamin als Kassenstrahl.

Der Frankf. Ztg. wird geschrieben: Als dieser Tage in einem größeren Marktstädtchen Schwabens der Kaminfeger in Abwesenheit des Gemeindevorstehers dessen Kamin reinigen wollte, mochte er einen merkwürdigen Fund. Anstatt Schmutz oder dergleichen hing da, an zwei Klammern wohlbehalten, eine rauch- und rußgeschwärzte eiserne Kassetten, die beim Schütteln verriet, daß eine ansehnliche Summe Geldes in ihr verwahrt sei. Es war die Ortskasse, für welche der schlaue Ortsrechner den Kamin als Kassenstrahl ausgewählt hatte.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 9. Jan. Die Zeichnung auf die neue 4% Württ. Staatsanleihe von M. 80 000 000, die bis zum Jahre 1915 unfinkbar ist, findet am 17. d. Mts. statt. Der Subskriptionskurs ist nunmehr definitiv auf 99 1/2 % festgelegt.

Die Maul- und Klauenseuche ist neuerdings im Stalle des Strohwebers Johann Böhler und unter der Schalbe des Georg Keller in Groß-Süßen DK. Gehlingen ausgebrochen. Die Markung Groß-Süßen grenzt an die Markung der verheerten Gemeinde Klein-Gehlingen an. Das Departement des Innern erläßt neuerdings verschärfte Maßregeln um der Ausbreitung der Seuche Einhalt zu tun.

Schlachtviehmarkt Stuttgart. Zugelieferte Ochsen: 16 Faren 447, Kalb und Lämmer 216, Rinder, 650 Schweine 462. Verkauf: Ochsen 16, Faren 937, Kalb und Lämmer 189, Rinder 980, Schweine 364. Ueberkauft: Ochsen 0, Faren 0, Kalb 77, Rinder 00, Schweine 008. Erlös aus 1/2 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität ausgemästete von — bis — Fig. 2. Qualität von — bis — Fig. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 67 bis 88 Fig. 2. Qualität ältere und weniger fleischige von 65 bis 86 Fig. Etlere und Jungvinder: 1. Qualität, ausgemästete von 78—80 Fig. 2. Qualität fleischige von 76 77 Fig. 3. Qual. geringere von 73—75 Fig. Rinder: 1. Qualität junge gemästete von — bis — Fig. 2. Qual. ältere von 66—68 Fig. 3. Qual. geringe von 68—69 Fig. Rinder: 1. Qual. beste Sauglämmer von 89—90 Fig. 2. Qual. gute Sauglämmer von 85—87 Fig. 3. Qual. geringe Sauglämmer von 80—84 Fig. Schweine: 1. Qual. junge fleischige von 64 bis 66 Fig. 2. Qual. schwere fetts von 62—63 Fig. 3. Qual. geringere Sauen von 56—68 Fig. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 31. Dezember bis 6. Januar 1908.

Die erste Berichtswochen des neuen Jahres gestaltete sich bei weitem scharf anziehenden Preisen recht lebhaft. Anlaß dazu geben vor allem die erhöhten Weizenforderungen Argentinens, wo scheinbar eine weniger günstige Auffassung der Ernteausichten Platz gegriffen hat. Eine Besserung der Ernteausichten Indiens kann nach den letzten Berichten von dort kaum noch erhofft werden. Außerdem hat der in diesen europäischen Gebieten eingetretene, meist schneefreie Frost namentlich in Rußland Befürchtungen hinsichtlich der Saaten erweckt. Von anregender Wirkung auf die Unerntehungslust Englands war das Nachlassen der Spannung auf dem Weltmarkt. Im übrigen schienen die immer noch hohen Gelddrüsen in der Berichtswochen kein ernstes Hindernis für die sich allgemein bemerkbar machende Kaufkraft zu bilden. Auf den deutschen Märkten traten die geschwärtzten Verhältnisse um so scharfer in den Vordergrund, als hier bei andauernder Knappheit des inländischen Angebots allseitige Bedarfsfrage vorlag, deren Befriedigung zu wesentlich höheren Preisen nur teilweise erfolgte. Bemerkenswerte Umsätze kamen in argentinischem Weizen zu Stande; auf die dagegen vorgenommenen Lieferungsabgaben war es anzudeuten, daß der zeitweise 5 M. betragende Gewinn der Rat schließlich auf 4 1/2 M. drückte, erdrückt wurde. Außerordentlich fest war die Stimmung für Roggen, der vom Auslande Knapp vom Auslande spärlich und weit über heutigen Preisen angeboten wurde. Außer der regen Nachfrage im Auslande, nach sich neuziehend auch das Ausland als Käufer für den deutschen Roggen bemerkbar, während andererseits deutsche Importeure beim Bezuge russischen Roggens der Kaufkonferenz Londoniens begegneten. Infolgedessen griff man hier auf amerikanischen Weizen zurück, dessen Preis gegenüber russischer Ware sich etwas günstiger stellte. Die Wrooz war auf dem Lieferungsmarkt mit harten Kaufverträgen betreten, und da sich nur wenig Abgeber zeigten, erfuhr Weizen im Ausland eine Aufbesserung von 4 1/2 M., von der schließlich 2 M. verloren gingen als gegen Ankäufe vom Auslande Lieferungsabgaben vorgenommen wurden. Die Festigkeit erstreckte sich auch ganz besonders auf Gerste und Mais, für welche Artikel sowohl per prompt als auch auf Lieferung mehrseitig Kaufinteresse bestand. Im Osergeschäft zeigt sich die Kaufkraft vorerst nur für die spärlich angebotenen feinen Qualitäten, während geringere Ware nach wie vor schwer verkäuflich ist.

Es stellten sich die Preise für inländische Getreide an letzten Markttag in Mark pro 1000 kg je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg	223 (—)	201 1/2 (+3 1/2)	167 (—)	(+2)
Danzig	220 (—)	202 (+3)	166 (—)	(+1)
Stettin	218 (+5)	198 (+3)	165 (—)	(+1)
Posen	282 (+8)	201 (+3)	161 (—)	(—)
Breslau	229 (+4)	212 (+5)	162 (—)	(—)
Berlin	228 (+9)	210 (+4)	162 (+4)	(—)
Magdeburg	218 (+4)	207 (+7)	167 (—)	(—)
Halle	—	—	—	(—)
Leipzig	225 (+7)	210 (+6)	175 (+2)	(—)
Köln	—	—	—	(—)
Darmstadt	214 (+7)	107 (+5)	164 (+4)	(—)
Drauschnig	214 (+9)	210 (+4)	178 (+1)	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dez. — (—) Mai 220,50 (+4,25) Budapest April 219,25 (—4,06) Paris Jan. 187,70 (+2,04) Liverpool März 188,05 (+3,00) Chicago Mai 167,90 (+0,95) Mai — (—) Roggen: Berlin Mai 215,50 (+2,50) Hafer: Berlin Mai 179 (+2,35).

* Während der Anfang dieser Woche uns Tauwetter brachte und der Eisgang auf der Enz ziemlich stark war, sind wir am Ende der Woche in eine Winterlandschaft verwandelt worden, so daß wir jetzt eine flotte Schlittenbahn haben, welche wieder viele Sportleute anlocken wird.

Auch der Anfang des neuen Jahres hat in hiesiger Stadt schon wieder zwei Freveltaten schärfster Art zu verzeichnen. Das am Wetterhaus angebrachte Meß-Instrument wurde mutwilligerweise in der Sylvesternacht herausgerissen und in die Enz geworfen. Kennzeichnend war, daß dasselbe um morgens 4 Uhr gefahren ist da der Apparat im Wasser stehen blieb. Der Täter ist wie wir erfahren bereits ermittelt worden.

Der zweite Fall betraf Herrn Hotelier **Grösmann**. Gegenwärtig mit dem Füllen der Eiskeller beschäftigt, geschah es von roher Hand in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, daß die in der Nähe befindlichen zwei Schweine aus dem Stall in den Eiskeller getrieben wurden und mußten

die Tiere die ganze Nacht zwischen den Eischollen verharren. Der, oder die Täter dürften wohl einer empfindlichen Strafe nicht entgehen.

Am Sonntag den 12. d. M. findet im Gasthof zum Bären in Neuenbürg eine Gauverammlung der Gewerbevereine mit folgender Tagesordnung statt: Rechnungsprüfung der Gaukasse und Liebergabe derselben an den Vortort Freudenstadt. Besprechung über die bevorstehende Wahl zur Handelskammer Calw. Anträge und Wünsche. Von 3 Uhr ab Vortrag des Herrn Handelskammer-Sekretär **Freytag** über Mittelstandsfragen. Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden zu recht zahlreicher Beteiligung an dieser Verammlung eingeladen. Abfahrt 1.28 oder per Schlitten 12 1/2 Uhr.

Bücherchau.

Die Blinddarmentzündung, eine „moderne“ Krankheit. Entstehen (Ursache), Bedeutung, Er-

scheinungen, frühzeitiges Erkennen (Frühdiagnose), Verhütung resp. operationslose Heilung; Bau und Einrichtungen der Verdauungsorgane. Dargestellt und reich illustriert von **Dr. med. Walser**, Spezialarzt für physik.-diät. Therapie. Leipzig, Verlag von **Gmund Demme**. (Preis 1.20 M.) „Blinddarmentzündung, Nervosität und Hautkrankheiten“, sagt der „find die Modetrankeheiten unseres Jahrhunderts, Batterien- und die Blinddarmentzündung unserer Tage sind weniger nichts, als Angstmalerei. Vorliegende Schrift soll deshalb vor Allem die Aufgabe haben, den allgemeinen Blinddarmentzündung zu heben, in der Erkenntnis, daß Verhüten am sichersten die Blinddarmentzündung beseitigt“. Da die Schrift gemeinverständlich gehalten und das Thema ja sehr aktuell ist, so kann die Lesart empfohlen werden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantw. Redakteur **E. Reinhardt**, daselbst.

Gasthof zum „Grünen Hof.“

Heute Samstag und Sonntag



Meißel- Suppe

wozu höflichst einladet

Karl Weiss.

C. Aberle, sen., E. Blumenthal

Inhaber:

empfehlen:

Colonialwaren Ia. Qualität — Sämtliche Gewürze.

Stets frisch gebr. Kaffee aus „Kaisers Kaffeegeheiß.“

Cacao, Chocolate und Thee,

Früchtenbonbons, Nüssenbonbons.

en detail Feinstes Salatöl en gros.

Gummenthaler-, Limburger- und Kräuterläse.

Alle Knorr's u. Maggi's Präparate — Liebigs Fleischextrakt.

Ia Hausmacher Eiernudeln und Macaroni.

Palmin, Schweinfett. — Alle Putz- u. Waschartikel

Cigarren, Cigaretten und Tabak

sowie mein Lager in guter Strickwolle und Baumwollgarne.

Billigste gestellte Preise. Streng velle Bedienung

Wilhelm Treiber,

Schuhmachermeister.

Hinter Hotel Klumpp

Serrengasse 17

empfehlen sein großes Lager

erstklassiger Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder.

Jagd- und Touristen-Stiefel.

Ebenfalls empfehle ich Leder-Gamaschen per Paar 6 Mark und Loden-Gamaschen per Paar 5.80 Mark.

Für Hotels und Pensionen

empfehle erstklassige, süddeutsche und westfälische Fabrikate in

Tafeltücher, Servietten, Handtücher.

Das Einweben von Namen und Wappen bei einem Mindestquantum von 10 Duzend Servietten oder Handtücher kostenfrei.

Ferner empfehle Calmuc für Tischunterlagen in 80, 90, 100, 110, 115, und 120 cm. breit, stets am Lager.

Ph. Bosh, Wildbad.

NB. Muster, auch persönlicher Besuch stehen auf Wunsch gerne zu Diensten.

Cafe und Konditorei Lindenberger, Kgl. Hoflieferant

neben Hotel de Russie.

ältestes Geschäft am Platze.

Offene Weine und Liköre, Champagner etc. Grösste Auswahl in Reisegeschenken Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.

Bestellungen prompt hier und auswärts.

Evang. Gottesdienste.

1 S. n. Epiph.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Lang.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen: Stadtpfarrer Lang.

Abends 1/8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Derselbe.

R. Forstamt Wildbad. Stangen- u. Brigholz-Verkauf.

Am Samstag, den 18. Jan. 1908, vorm. 9 Uhr in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald I, 8 Unt. Lehenwaldbene, 14 Kriegswaldkopf, 80 Stockwiese: 310 Baumstangen I—III. Kl., 357 Hagst., I—III. Kl., 2364 Hopfenst. I—V. Kl., 250 Rebheden I—II. Kl., vormittags 10 Uhr aus I, 8 Unt. Lehenwaldbene 80 Stockwiese u. Scheidholz der Egach- und oberen Egberg-Gut: Am 8 Eichenbruch, 22 Buchenausschlag, 41 dto. Anbruch, 1116 Nadelholzanbruch. Protokollauszüge gegen Bezahlung vom R. Kameralamt Neuenbürg.

Liederkrantz

Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Rekruten-Verein.

Sonntag, den 12. Jan. 1907, nachmittags 2 Uhr

Versammlung

im Gasthof zur „alten Lind“.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ein junger

gelber Hund

(Leonberger Rasse)

auf den Namen Sultan gehend, hat sich verlaufen.

Es wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben bei

Schmid, s. Uhlandshöhe.

Eine schöne, freundliche

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sowie reichlichem Zubehör hat sofort oder auf 1. April zu vermieten.

Hermann Kuhn.

Verloren

ging eine silberne Damenuhr mit Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Exp. d. Bl.

Echte

Kieler Bücklinge

Echte

Kieler Sprotten

Feinste

Bismarkhäringe

und Rollmöpse

empfehlen in tadellos frischer Ware und feinsten Qualität

J. Honold, Kgl. Hofl.

König-Karlstraße 81.

Stets frische

Eiernudeln

(garantiert rein)

empfehlen **Th. Bechtel.**

Räumungs-Verkauf.

Wegen vorgerückter Saison biete ich nachfolgende Artikel besonders vorteilhaft zum Verkaufe an und zwar gewähre ich auf

garnierte u. ungarne Damenhüte 25 bis 30%, Schirme, Gürtel sowie seidene Halstücher in schöner Auswahl 15%; ferner habe ich einen großen und äußerst vorteilhaften Posten in Pelzsocken und Muffen, auf die ich außer den billigen Preisen noch extra 20 bis 25% gewähre.

Firma Klara Herbstler

König-Karlstraße 89.

Für

Konfirmanden und Kommunikanten

empfehle mein großes Lager

Schwarzer, weißer u. farbiger Kleiderstoffe

reiuollene Cheviots und Mohair von Mt. 1.— an per Meter.

Ausgewählte Frühjahrs-Neuheiten treffen Anfang Februar ein.

Ph. Bosh, Wildbad.



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller geben, in wenigen Minuten und nur mit Wasser zubereitet kräftige, wohlschmeckende Suppen. Stets frisch zu haben bei **Chr. Batt.**

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl:

Taschentücher, Schürzen

für Damen und Kinder

Spitzkragen, Unterröcken,

Blusen, Konfirmanden, Korsetten

Handschuhe.

Davoser Schlitten

sowie

Schlittschuhe

empfehlen in allen Preislagen.

Wilh. Bohnenberger Schlossermeister.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniger Geheimnisse der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. **1846**.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Drucksachen aller Art

Setzt schnell und preiswert her **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**